

### 3. SUBJEKT UND OBJEKTE

#### 3.1. NORMALFOLGE IM MITTELFELD

Während sich die beiden vorangehenden Kapitel mit der Stellung der rahmenbildenden Glieder befassen, werden im vorliegenden Abschnitt die viel komplizierteren Stellungsregeln behandelt, die für einen Teil der Mittelfeldelemente gelten, u. zw. für die valenzbedingten Satzglieder. Sie sind, je nachdem ob ihre Eliminierung für die Grammatikalität ohne Folgen bleibt oder sich auf diese auswirkt, als fakultativ bzw. obligatorisch anzusehen.<sup>1</sup> Nach ihrer syntaktischen Funktion im Satz erfolgt die weitere Einteilung in Subjekt und Objekte, wobei die letzteren als reine Kasusobjekte und Präpositionalobjekte auftreten. Das Präpositionalobjekt und das Genitivobjekt – beide schließen sich gegenseitig aus, d. h. sie können nicht zusammen in einem Satz vorkommen – weisen besondere Stellungseigenschaften auf und erfordern deshalb, unter anderen Aspekten betrachtet zu werden, als das Subjekt<sup>2</sup> sowie das Akkusativobjekt und das Dativobjekt. Bei den drei zuletzt genannten Satzgliedern ist es wichtig, ihre Nacheinanderfolge im Mittelfeld (= ihre Stellungskombinationen) mit Hilfe adäquater Regeln zu beschreiben. Die Schwierigkeit besteht darin, daß ihre Stellung nicht nur von ihren syntaktischen Funktionen im Satz abhängt, sondern daß sie in entscheidendem Maße von ihrem Mittei-

---

<sup>1</sup> Vgl. Helbig-Buscha, S. 548ff. Die *Duden-Grammatik* (3. Aufl.) § 1172, S. 484f., verwendet in Anlehnung an die Arbeiten von U. Engel statt dessen den Terminus konstitutiv (= obligatorisch + fakultativ), da sowohl die obligatorischen als auch die fakultativen Ergänzungen den Satzbauplan konstituieren. Vgl. Engel, *Satzbaupläne*, S. 379f. Die freien Angaben, mit deren Stellung sich erst das folgende Kapitel beschäftigt, können dagegen in theoretisch unbegrenzter Zahl in einem Satz erscheinen, sind frei hinzufüßbar sowie weglaßbar und konstituieren daher keine Satzbaupläne. Vgl. Engel, *Satzgliedfolge*, S. 26.

<sup>2</sup> U. Engel bezeichnet in seinen Arbeiten das Subjekt als „Nominativobjekt“, um hervorzuheben, daß es sich bei diesem Satzglied um eine kasuale Ergänzung handelt, die vom Verb genauso gefordert wird, wie andere Kasusobjekte auch. Vgl. Engel, *Satzbaupläne*, S. 373, Anm. 32. Wir halten diese terminologische Neuerung nicht für erforderlich, zumal das Subjekt wegen seiner morphologischen Kongruenz mit dem Verbum finitum unter den anderen valenzbedingten Satzgliedern u. E. eine Sonderstellung einnimmt.

lungswert beeinflusst wird.<sup>3</sup> Das bedeutet, daß einerseits sehr viele Stellungsmöglichkeiten vorhanden sind, daß andererseits aber nicht jede beliebige Anordnung der Glieder als korrekt gilt. Aus diesem Grund erscheint es zweckmäßig, zunächst eine bestimmte Reihenfolge als „Normalfolge“ festzulegen, und mit Hilfe des Materials die Abweichungen von dieser herauszuarbeiten. Dabei geht es uns – entsprechend unserer Zielsetzung – vor allem darum, solche Stellungsmöglichkeiten zu untersuchen, die sich aus der topologischen Grundform des Nebensatzes – der Spannform – ergeben. Bei der Festlegung der Normalfolge, auf deren Hintergrund wir unsere Beschreibung vornehmen wollen, können wir uns auf die Ergebnisse der Fachliteratur stützen.<sup>4</sup> Für die Anordnung der Objekte (einschließlich des Subjekts) ist ihre morphologische Repräsentation (Pronomen/Substantiv) sowie ihr Determinationsgrad (Substantiv mit dem bestimmten/unbestimmten Artikel) von Bedeutung.<sup>5</sup> In unserer Darstellung verwenden wir folgende Abkürzungen:<sup>6</sup>

s, oa, od = pronominal ausgedrücktes Subjekt, Akkusativobjekt, Dativobjekt  
 S, Oa, Od = substantivisch ausgedrücktes Subjekt, Akkusativobjekt, Dativobjekt

Die zu behandelnden Satzglieder werden in drei Stellungsgruppen eingeteilt.<sup>7</sup>

1. Die Stellungsgruppe 1 umfaßt nur Personalpronomina und das Indefinitpronomen *man* mit seinen obliquen Kasus *einem*, *einen*. Von diesen Gliedern ist im Hauptsatz nur  $s_1$  vorfeldfähig. Die Elemente stehen im Mittelfeld folgendermaßen angeordnet:

$s_1 - oa_1 - od_1$

„... wie er es sich halb vorgenommen hatte.“ (Seghers, S. 20)

Eine Ausnahme bilden die enklitischen Formen, bei denen die Aufeinanderfolge der beiden Objekte verändert ist.<sup>8</sup>

$s_1 - od_1 - oa_1$

<sup>3</sup> Vgl. Flämig, *Gliedfolge*, S. 337ff. sowie Flämig, *Skizze*, S. 261.

<sup>4</sup> Gründliche Untersuchungen zu diesen Problemen liegen in folgenden Arbeiten vor: Flämig, *Skizze*, S. 261ff.; Engel, *Regeln zur WS*, S. 40f. sowie S. 45–48; Engel, *Satzgliedfolge*, S. 49ff., Schulz-Griesbach, §§ E67–E72, S. 399ff. sowie Schulz-Griesbach, *Sprachgebrauch*, S. 51–55.

<sup>5</sup> „Je höher der Determinationsgrad ist, desto niedriger ist – von besonderen Akzentuierungen abgesehen – der Mitteilungswert, je niedriger der Determinationsgrad ist, desto höher ist der Mitteilungswert einer Konstituente des Satzes.“ Flämig, *Skizze*, S. 263. Dagegen lehnt B. Bieberle auf Grund seiner Ergebnisse die in der Fachliteratur herrschende Meinung ab, nach der die Verwendung des Artikels ein Kriterium für die Bestimmung des Mitteilungswertes von Substantiven ist. Vgl. Bieberle, *RMSG*, S. 86, Anm. 1.

<sup>6</sup> Nach Schulz-Griesbach, S. 382.

<sup>7</sup> Diese Einteilung haben wir von U. Engel, *Regeln zur WS*, S. 45–48, übernommen und für unsere Zwecke leicht modifiziert.

<sup>8</sup> Wir wollen diese Abweichung in den weiteren Ausführungen außer acht lassen.

„... als ich mir's vorgestellt habe.“ (Seghers, S. 27)

2. Die Stellungsgruppe 2 enthält Demonstrativpronomina, Substantiva mit dem bestimmten Artikel oder dem Possessivpronomen sowie alle Eigennamen. Auch Personalpronomina gehören dieser Gruppe an, soweit sie nicht völlig unbetont sind. Ihre Reihenfolge unterscheidet sich von der Gruppe 1 in der Stellung der beiden Objekte.

$s_2/S_2 - od_2/Od_2 - oa_2/Oa_2$

„... wenn die das erst mal spitz hätten...“ (Kant, S. 24)

„... die vielfältigen Formen, mit denen die Genossen die Kampfkraft ihres Parteikollektivs stärken.“ (ND, S. 1)

„... darauf orientiert sein, ... den Soldaten die Politik der Partei zu erklären, ...“ (ND, S. 1)

„... als ihre Vertreter der Regierung angehörten...“ (Urania, S. 54)

Es ist vielleicht bezeichnend, daß in unserer Belegsammlung keine Sätze zu finden sind, in denen alle drei Satzglieder dieser Stellungsgruppe auf einmal im selben Satz nebeneinander vorkommen. Solche Sätze sind jedoch leicht konstruierbar, z. B.:

„Gestern hat der Junge dem Sänger den Strauß überreicht.“<sup>9</sup>

Schwieriger ist es, einen passenden Kontext (bzw. Situation) zu ihnen zu finden, denn alle Rollen (= Aktanten) sind hier bekannt. Neu ist nur der Akt des Überreichens.

3. In die Gruppe 3 gehören Substantive mit dem unbestimmten bzw. Null-Artikel sowie Indefinitpronomina. Ihre Anordnung im Mittelfeld entspricht völlig derjenigen der Stellungsgruppe 2.

$s_3/S_3 - od_3/Od_3 - oa_3/Oa_3$

„... hier, wo ein oberflächlich ausgebildeter Chef einen Organismus umfunktionieren wollte.“ (de Bruyn, S. 25)

„... daß Kraken Gegenstände räumlich zu sehen vermögen...“ (Urania, S. 66)

„... um Anfängern und Fortgeschrittenen Anleitung und Hilfe zu geben.“ (Urania, S. 8)

Auch hier bringt unser Belegmaterial keine Beispiele für Sätze mit allen drei zu dieser Gruppe gehörenden Satzgliedern.<sup>10</sup>

Bei der Aufstellung der Normalfolge aller im Mittelfeld potentiell vorkommenden Subjekte und Objekte gehen die Elemente der Stellungsgruppe 1 den Gliedern der beiden anderen Gruppen voraus. Die Gruppen 2 und 3 verschränken sich. Wenn wir zu den Stellungsgliedern aller drei

<sup>9</sup> Unser Beispielsatz stammt aus der *Skizze der deutschen Grammatik*, S. 277. Die dort gegebene Darstellung bezieht sich aber nur auf Sätze in Kernform. Dazu vgl. S. 263.

<sup>10</sup> Beispiele wiederum bei Flämig, *Skizze*, S. 277.

Gruppen außerdem das Genitiv- (Og) und das Präpositionalobjekt (Op) hinzufügen, erhalten wir die linearisierte Abfolge aller möglichen Subjekte und Objekte im Mittelfeld:

$s_1 - oa_1 - od_1 - s_2/S_2 - s_3/S_3 - od_2/Od_2 - oa_2/Oa_2 - od_3/Od_3 - oa_3/Oa_3 -$   
– Og/Op

Die Stellungselemente der einzelnen Gruppen sowie das Genitiv- und das Präpositionalobjekt stehen mit den entsprechenden Gliedern der anderen Gruppen (bzw. Og mit Op) im Verhältnis der Exklusion, d. h. es kann in einem Satz – von Reihungen gleichartiger Satzglieder abgesehen – jeweils nur ein Subjekt, ein Akkusativ- und ein Dativobjekt vorkommen.<sup>11</sup> Sätze, die ein Genitivobjekt enthalten, haben kein Präpositionalobjekt und umgekehrt. Außerdem existieren weitere Restriktionen.<sup>12</sup> In unserer Belegsammlung überwiegen zahlenmäßig solche Sätze, die außer Subjekt immer nur ein Element der behandelten Stellungsklasse aufweisen. Sätze, in denen zwei Objekte stehen, zeigen eine kaum überschaubare Zahl von Kombinationen der Elemente von den drei angeführten Stellungsgruppen, wobei für jede Kombination meist nur wenige Belege gefunden werden konnten. Die genaue Auswertung unserer Materialsammlung bestätigt die Annahme, daß bei der überwiegenden Mehrzahl der Belege sich die Stellung des Subjekts und der Objekte nach der angeführten Regel richtet. Wir bringen nur einige wenige Beispielsätze:

„... wenn man den „Kampf ums Dasein“ in der Natur ohne Einschränkung auch auf die menschliche Gesellschaft übertrag.“ (Urania, S. 29)

„... um ihn den Eltern vorzustellen.“ (de Bruyn, S. 16)

„... wie er es diesem Mann eingestand.“ (Seghers, S. 22)

„... ein Tag, an dem er nicht irgendwo ein Relais einbauen kann, ...“ (Otto, S. 6)

„Kinnergreun war schöner als Pfingsten, wo es nur neue Socken und keine Limonade gab.“ (Kant, S. 7)

„... wenn sich noch weitere europäische Staaten diesem Vorschlag anschließen würden.“ (ND, S. 7)

„Da Feuerbach jedoch die Kritik des Idealismus von Hegel nicht mit der Herauslösung der Hegelschen Dialektik aus ihrer mystischen Hülle verknüpfte, ...“ (Einführung, S. 62)

<sup>11</sup> Eine Ausnahme bilden Sätze, die zwei Akkusativobjekte enthalten wie z. B.: „Ich hab meinem Schwiegersohn versprochen, Sie etwas zu fragen.“ (Seghers, S. 18), „... Spiele, die ihn die Qualifikation für die Fußball-Weltmeisterschaft kosteten, ...“ (ND, S. 5). Zu diesem Problem vgl. die *Duden-Grammatik* (3. Aufl.), § 1209, S. 514. Auch das Pseudosubjekt es muß in diesem Zusammenhang genannt werden.

<sup>12</sup> Dazu vgl. die Liste der Satzbaupläne in der *Duden-Grammatik* (3. Aufl., S. 488f.), in der z. B. die Kombination Subjekt-Dativobjekt-Genitivobjekt fehlt. Schulz-Griesbach (§ E44, S. 379) führen ein Beispiel an („Ich bin mir keiner Schuld bewußt.“) mit sekundärem Genitiv- und Dativobjekt. Darüber hinaus dürften weitere Beschränkungen bestehen.

### 3.2. ABWEICHUNGEN VON DER NORMALFOLGE IM MITTELFELD

Die Normalfolge der Objekte (einschl. des Subjekts), wie sie im vorangehenden Abschnitt beschrieben wurde, ist nicht die einzig mögliche Anordnung der besprochenen Satzglieder. Eine ihrer wichtigsten Varianten ist die Voranstellung des substantivischen Subjekts vor das pronominale Objekt. Sie ist sowohl im Hauptsatz als auch im Nebensatz möglich. Im Hauptsatz folgt dann das Subjekt unmittelbar dem finiten Verb, im Nebensatz dem Einleitewort. Diese Stellung kommt auch bei dem Reflexivpronomen häufig vor.<sup>13</sup> Sie ist aber notwendig, wenn das Subjekt und das Objekt nicht durch Deklinationsformen zu unterscheiden sind, so daß allein die Reihenfolge der Glieder ihre Funktionen kennzeichnet.<sup>14</sup> In allen anderen Fällen dürfte es sich um eine Analogie handeln.<sup>15</sup> Zu betonen ist außerdem, daß diese Umstellung gegenüber der Normalfolge keinen erkennbaren kommunikativen Effekt zeigt. In unserem Belegmaterial finden sich dafür zahlreiche Beispiele.

„... so daß die Kündigung des Vertrages sie bestürzte, ...“ (Seghers, S. 17)

„... daß Karl ihn zurückrief ...“ (de Bruyn, S. 23)

Andere Stellungsvarianten sind mit Hilfe der funktionalen Satzperspektive erklärbar. Die Abweichung von der Normalfolge verleiht dem betreffenden Satzglied höheres kommunikatives Gewicht. Im folgenden Beleg ist das Subjekt des Nebensatzes hervorgehoben.

„... Sie waren davon überzeugt, daß den Menschen in den Empfindungen die objektive Realität gegeben ist.“ (Einführung, S. 56)

Die Umformung nach den Regeln der Normalfolge modifiziert die Aussage. Nicht mehr „die objektive Realität“ ist das „Sinnwort“ des Satzes, sondern das Satzglied, das in die „Eindrucksstelle“ verschoben wird.<sup>16</sup>

→ Sie waren davon überzeugt, daß die objektive Realität den Menschen in den Empfindungen gegeben ist.

Als eine Gruppe, für die die abweichende Satzgliedstellung verbindlich ist, können wir die Relativsätze betrachten. Dasjenige Satzglied, das als Relativpronomen den Anschluß auf das Bezugswort besorgt, muß

<sup>13</sup> Die *Duden-Grammatik* (1. Aufl.), Mannheim 1959, S. 589, bezeichnet diese Stellung als falsch. Die 2. Auflage (S. 640f.) läßt sie zu und erklärt sie aus dem Bestreben des Sprechers, das Pronomen näher zu dem Verb zu stellen.

<sup>14</sup> Vgl. Schulz-Griesbach, *Sprachgebrauch*, S. 54.

<sup>15</sup> Wahrscheinlich ist diese Stellung als Ergebnis verschiedener Tendenzen anzusehen. Zu nennen wären außer der bereits erwähnten Gliedfolge nach Kasuswert auch die Beweglichkeit des akkusativischen Reflexivpronomens sowie die Analogiewirkung des Stellungsmusters Subjekt-Objekt, das in allen drei unserer Stellungsgruppen Gültigkeit besitzt.

<sup>16</sup> Zu den Begriffen „Sinnwort“ und „Eindrucksstelle“ vgl. Drach, *GdS*, S. 14 u. 17f.

ohne Rücksicht auf seine Satzgliedschaft an die Spitze des Satzes treten. Sowohl das Subjekt als auch alle Objekte können relatives Einleitewort sein und verlassen aus diesem Grund die ihnen zukommende Position im Mittelfeld. Bei den Präpositionalobjekten geht die Präposition dem Pronomen gewöhnlich voran. Nur wenn das Subjekt oder eine Angabe die Anschlußfunktion ausübt, bleibt die Abfolge der Objekte unverändert. Wir bringen für jedes Satzglied ein Beispiel, dessen Transformation in einen Hauptsatz die Stelle zeigt, die das Glied nach den Regeln der Normalfolge besetzt.

Subjekt:

„... *Gesetze, die ihre Entwicklung bestimmen.*“ (Einführung, S. 9)

→ *Gesetze bestimmen ihre Entwicklung.* (Hier keine Veränderung der Reihenfolge!)

Genitivobjekt:

„... *die unorganische Natur, deren er sich bemeistert.*“ (Urania, S. 14)

→ *Er bemeistert sich der unorganischen Natur.*

Dativobjekt:

„... *ihre Fragen, denen ich ausweichen müßte, ...*“ (de Bruyn, S. 8)

→ *Ich müßte ihren Fragen ausweichen.*

Akkusativobjekt:

„*Die Betriebschule, die sie dort aufmachten, ...*“ (Seghers, S. 39)

→ *Sie machten dort eine Betriebschule auf.*

Präpositionalobjekt:

„*Der letzte schwere Fall, an den Bruno sich erinnerte, ...*“ (Otto, S. 45)

→ *Bruno erinnerte sich an einen schweren Fall.*

Wenn das Relativpronomen als Attribut steht, zieht es sein Kernwort zu sich an den Anfang des Satzes.

„... *Luis Corvalán, ... für dessen Befreiung alle Werktätigen der Welt heute kämpfen.*“ (ND, S. 1)

→ *Alle Werktätigen der Welt kämpfen heute für seine Befreiung.*

Die geringfügigen Veränderungen, die bei der Umformung bestimmter Relativsätze<sup>17</sup> in Hauptsätze notwendig sind, um sinnvolle Sätze zu erhalten (z. B. Weglassen des Artikels, Hinzufügen von Possessivpronomen u. ä.), erklären sich aus den spezifischen Funktionen der Relativsätze. Diese Probleme berühren sich nicht mit den Fragen der Satzgliedstellung. Wie wir gesehen haben, sind die Relativsätze eine geschlossene Gruppe, die in bezug auf die Anordnung der Glieder von der Normalfolge ab-

<sup>17</sup> Es handelt sich dabei um restriktive Relativsätze. Der Hauptsatz ist im gegebenen Kontext ohne den betreffenden Relativsatz mißverständlich. „*Der letzte schwere Fall, an den Bruno sich erinnerte, ...*“ (= *Es gab mehrere schwere Fälle. An einige erinnerte sich Bruno. Von denen, an die er sich erinnerte, war es der letzte. Ob es tatsächlich der letzte schwere Fall war, bleibt dahingestellt.*) Daher muß bei der einfachen Umformung des restriktiven Relativsatzes das Adjektiv „*der letzte*“ weggelassen werden. Für die Fragen der Satzgliedstellung ist dies ohne Belang. Zu den Relativsätzen vgl. Helbig - Buscha, S. 596f.

weicht. Wir sind uns dessen bewußt, daß diese Tatsache allgemein bekannt ist. Trotzdem halten wir es für nützlich, darauf hinzuweisen, daß es sich um eine Besonderheit der Gliedfolge im eingeleiteten Nebensatz handelt.

### 3.3. NACHFELDSTELLUNG DER OBJEKTE (= AUSKLAMMERUNG)

Die Verschiebung ins Nachfeld ist nicht für alle Objekte in gleicher Weise möglich. Die Fachliteratur stellt übereinstimmend fest, daß vor allem die Präpositionalgefüge,<sup>18</sup> in unserem Fall also die Präpositionalobjekte ausgerahmt werden. Unser Corpus liefert Belege für solche Ausklammerungen, aber die Zahl der nichtausgerahmten Glieder überwiegt bei weitem. Dabei handelt es sich sehr wohl um „durchbrechungsfähige Glieder“, die in einem „durchbrechbaren Rahmen“ stehen.<sup>19</sup> Wir zitieren hier nur ein Beispiel – stellvertretend für viele andere.

„...und wenn Max auch nicht gerade unter den Lasten, die er sich aufbürdete, zusammenbrach, so trabte er doch munter hin und her...“ (Kant, S. 13)  
→ Und wenn Max auch nicht gerade zusammenbrach unter den Lasten, die er sich aufbürdete, so trabte er doch munter hin und her...

Die Nachfeldstellung des Objekts gilt in solchen Fällen als durchaus normal und trotzdem wird hier von ihr kein Gebrauch gemacht.<sup>20</sup> Natürlich beweist ein solcher Beleg wenig, wenn er für sich betrachtet wird, denn er kann auch durch einen Zufall entstanden sein. Es muß jedoch betont werden, daß die überwiegende Mehrheit der Präpositionalobjekte – von Pronominaladverbien, die ein Präpositionalobjekt vertreten und sich so gut wie immer im Mittelfeld befinden,<sup>21</sup> sei hier ohnehin abgesehen – nicht die Gliedsatzklammer durchbricht. So sind die folgenden Beispiele für die Ausrahmung auf Grund ihres Vorkommens in unserem Material als eine – eher seltene – Ausnahme zu werten.

<sup>18</sup> Vgl. *Duden-Grammatik*, (3. Aufl.), § 1514ff., S. 625f.; Hackel, *Ausrahmung*, S. 44. Nach E. Grubačić steht die Ausklammerung des Präpositionalobjektes an erster Stelle; vgl. S. 14f.

<sup>19</sup> Beide Termini nach U. Engel, *Satzrahmen*, S. 50ff.

<sup>20</sup> Die Ausklammerung des präpositionalen Gliedes wäre hier durch den Anschluß des Relativsatzes begünstigt. Vgl. *Duden-Grammatik* (3. Aufl.), § 1516, S. 625. Hackel spricht von einer „Kontaktendenz zu nachfolgendem Relativsatz“, die als einer der maßgeblichen Gründe für die Ausrahmung gilt. Vgl. *Ausrahmung*, S. 42f.

<sup>21</sup> Vgl. dazu Sommerfeldt-Pfeffer, TdA, S. 67. Solche Ausklammerung von pronominalen Adverbien wird dort als falsch bezeichnet. „Heute beobachtet man aber immer mehr, daß solche Deutewörter, die weder sinnwichtig sind, noch die Klammer sprengen könnten, hinter den Rahmen gestellt werden. Das muß man jedoch ablehnen, was ohne langen Kommentar wohl folgende Beispiele zeigen: *Sie hat sich nicht gescheut da vor, einigen Intelligenziern „Westdrall“ vorzuwerfen...*“

„Mit dem hab ich drüben so wenig gesprochen, wie ihr hier sprecht mit dem Benthem.“ (Seghers, S. 31)

„Selbst Erp gestand später, daß er sich erst einsehen mußte in ihre Schönheit.“ (de Bruyn, S. 8)

„... weil er sah, wie sie sich abschufteten mit dem verunglückten Hänger.“ (Otto, S. 38)

Auch sekundäre (= mittelbar vom Verb abhängige) Präpositionalobjekte können ausgeklammert werden.<sup>22</sup>

„Sogar Thomas, der doch vertraut war mit ihren Gedanken, die sie ihm meistens vorher mitteilte...“ (Seghers, S. 57)

Im Unterschied zu präpositionalen Objekten erscheinen reine Kasusobjekte (einschl. Subjekt) nur unter ganz bestimmten Bedingungen im Nachfeld. So wird — wie in folgenden Belegen — das zweite Element einer Reihung von gleichartigen Satzgliedern aus der Satzklammer herausgenommen und nachgestellt.<sup>23</sup>

„... der ihm von Grund auf etwas erklärte, was weder Waldstein verstanden hätte noch Robert Lohse.“ (Seghers, S. 35)

„... weil ich ihr Lächeln fürchte und ihre Fragen, denen ich ausweichen müßte...“ (de Bruyn, S. 8)

„... für diese Solidarität, die man meinem Mann erweist und auch anderen politischen Gefangenen, die es hier in meinem Lande gibt.“ (ND, S. 1)

Die ausgerahmten Glieder sind in unserem Fall ein Subjekt, ein Akkusativ- und ein Dativobjekt. In den zwei zuletzt genannten Beispielen wird die Ausklammerung durch den Anschluß eines Relativsatzes begünstigt. Unter solchen Umständen ist aber die Verschiebung ins Nachfeld auch bei anderen an sich stellungsfesten Elementen wie z. B. beim Genitivattribut zu verzeichnen, so daß diese Stellung in einem allgemeineren Zusammenhang gesehen werden muß.

„Genau wie der Ozean, der immer die Farbe des Himmels hat oder der Berge, die abends lila sind an den tropischen Küsten.“ (Otto, S. 22)

Die Regel besagt, daß alle gleichartigen Elemente einer Reihung bis auf das erste im Nachfeld stehen können.<sup>24</sup> Dagegen dürfen eingliedrige Kasusobjekte (einschl. Subjekt) das Vor- und das Mittelfeld nicht verlassen. Dies gilt allerdings nur für die Gegenwartssprache. Im älteren Deutsch finden sich ausgerahmte Ergänzungen häufig.<sup>25</sup> In diesem Sinne muß

<sup>22</sup> Diese Glieder können, wie im 2. Kapitel der vorliegenden Arbeit ausgeführt, auch im Zwischenfeld auftreten.

<sup>23</sup> Vgl. Sommerfeldt-Pfeffer, TdA, S. 67f.

<sup>24</sup> Vgl. Engel, *Regeln zur WS*, S. 84f.; Sommerfeldt-Pfeffer, TdA, S. 68.

<sup>25</sup> Vgl. Engel, *Regeln zur WS*, S. 81., außerdem auch Engel, *Stellung der Satzglieder*, S. 153. Dort auch Belege aus dem Frühneuhochdeutschen, die vom synchronen Standpunkt aus als ungrammatisch gelten: „Du hast heute schamrot gemacht alle meine Knechte.“ „Mit ihm sind von hinnen gezogen dreihundert Knechte.“



man eher von einer Abnahme der Ausklammerung sprechen, als sie für eine Neuerung im Satzbau auszugeben.<sup>26</sup>

Abschließend soll hier auch die Ausrahmung bei Infinitivkonstruktionen erwähnt werden. Sie ist im Prinzip genauso gut möglich wie bei Nebensätzen. Unser erster Beleg ist ein schönes Beispiel für die sogenannte „sukzessive Denkweise“, die sich darin äußert, daß zuerst der dominierende Gedanke ausgesprochen und erst im nachhinein durch Einzelheiten ergänzt wird, so wie sie dem Sprecher einfallen.<sup>27</sup> Der zweite Beleg ist eine phraseologisierte Wendung. Beide Male ist ein präpositionales Objekt ausgeklammert.

„...Er... haßte die Bewußtlosigkeit des Schlafes, der sich dadurch rächte, daß er auch nicht kam, wenn er gewünscht wurde, oder wenn er kam, sich nach ein bis zwei Stunden wieder empfahl, Haßler also zwang, aufzustehen und zu arbeiten oder wach zu liegen und zu denken, an die Sitzung in diesem Fall, die er noch einmal Satz für Satz durchging, als lese er Protokolle.“ (de Bruyn, S. 20)

„Die mechanischen Materialisten verstanden daher noch nicht die grundlegende Idee der dialektischen Entwicklungslehre..., ganz zu schweigen vom widersprüchlichen Charakter der Materie und ihrer Bewegung.“ (Einführung, S. 66)

### 3.4. DIE STELLUNGSBESONDERHEITEN DER EINZELNEN SATZGLIEDER

#### 3.4.1. Subjekt

Die Stellung des Subjekts im eingeleiteten Nebensatz wird durch die Normalfolge geregelt (s. o.). Das pronominale Subjekt  $s_1$  kann die erste Stelle hinter dem Einleitewort nicht verlassen.<sup>27a</sup> Eine wichtige Ausnahme bilden Sätze, die mit *wie*, *so*, *je* bzw. einem Relativpronomen

<sup>26</sup> Schon O. Behaghel (*Von dt. WS*, S. 82) weist darauf hin: „Als vor einigen Jahrzehnten man darauf aufmerksam wurde, daß bei manchen neueren Schriftstellern das Zeitwort des Nebensatzes nicht immer am Ende des Satzes stand, wollte man darin einen Einfluß des Französischen oder des Jüdischen sehen. Ich habe dann gezeigt, daß es sich dabei um echte deutsche Redeweise handelt, eine unmittelbare Fortsetzung altdeutschen Brauches...“ Behaghel führt die Herausbildung des Gliedsatzrahmens auf das Vorbild des Lateinischen zurück. Diese Ansicht braucht man nicht unbedingt zu teilen (vgl. Admoni, S. 295), seine Feststellung aber, wonach das Zeitwort im Nebensatz in der älteren Sprache nicht immer am Ende steht (= Ausklammerung) beruht auf intimer Kenntnis älterer Sprachzustände und ist durch Belege nachweisbar. Zum ganzen Fragenkomplex vgl. Engel, *Satzrahmen*, S. 58f. Die Belege bei E. Grubačić (S. 32 bis 36) sind nach Engel (*Regeln zur WS*, S. 81) als Sätze „in bewußt archaisierendem Deutsch“ zu werten.

<sup>27</sup> Vgl. Havers, HES, S. 43ff.; Hackel, *Ausrahmung*, S. 42.

<sup>27a</sup> Vgl. auch den Abschnitt 4.2. und die Anm. 35 zum Kapitel 4.

eingeleitet sind. Durch diese Fügewörter wird ein Satzglied an der Spitze des Nebensatzes gebunden.<sup>28</sup> Das Subjekt muß folgen.

„Je weiter sie nach Westen fuhren, ...“ (Seghers, S. 7)

„... einen Organismus ..., dessen Gesetze er noch nicht begriffen hatte, ...“ (de Bruyn, S. 25)

„... ihr Ziel liegt in der Erarbeitung von Empfehlungen, ... welche Ausgänge des Konflikts sie zu erstreben haben, ...“ (Urania, S. 73)

Das pronominale Subjekt  $s_1$  verliert seine Stellungsfestigkeit, wenn es durch ein Rangattribut erweitert ist ( $s_1 \rightarrow s_2$ ). Nach den oben besprochenen Regeln gehört es dadurch automatisch zur Gruppe 2.

„... (ohne erkennen zu lassen, daß auch sie unter deren Tyrannei litt) ...“ (de Bruyn, S. 11)

→ daß unter deren Tyrannei auch sie litt.

Das substantivische Subjekt ( $S_2, S_3$ ) ist in seiner Stellung wesentlich freier. Seine Fähigkeit, den Elementen der Gruppe 1 ihren Platz nach dem Einleitewort streitig zu machen, ist bereits erörtert worden. Im Mittelfeld entscheidet sein Mitteilungswert über seine Stelle.<sup>29</sup> Zu seiner Verschiebung ins Nachfeld ist der vorausgehende Abschnitt sowie unsere Anmerkung 26 zu vergleichen.

Ein Unterschied zwischen Hauptsatz und Nebensatz besteht auch in der Verwendung des sogenannten „expletiven“ *es*.<sup>30</sup> Da dieses nur im Vorfeld stehen kann, kommt es in Nebensätzen nicht vor. Bei der Transformation muß es ergänzt werden oder ein anderes vorfeldfähiges Element muß an seine Stelle treten.

„... weil immer genug objektive Ursachen da sind.“ (Otto, S. 36)

→ Es sind immer genug objektive Ursachen da.

→ Immer sind genug objektive Ursachen da.

### 3.4.2. Akkusativobjekt

Das Akkusativobjekt richtet sich in seiner Stellung sowohl im Hauptsatz als auch im Nebensatz nach den Regeln für die Normalfolge (s. o.) Bei einigen Nebensatzarten sind jedoch Abweichungen zu verzeichnen.<sup>31</sup>

<sup>28</sup> Vgl. Bieberle, RMSG, S. 156; Erben, DG, S. 205, Anm. 810.

<sup>29</sup> Wir verstehen auch die Normalfolge als eine Anordnung der Satzglieder nach ihrem Mitteilungswert unter den Bedingungen „emotionaler und syntaktischer Ruhelage.“ Zu diesem Begriff vgl. Flämig, *Gliedfolge*, S. 341.

<sup>30</sup> Vgl. Engel, *Regeln zur WS*, S. 73. Andere Darstellungen sprechen von „Pseudo-subjekt“, „Platzhalter-es“, „vorläufigem Subjekt“ usw. Zu seiner Funktion vgl. Helbig-Buscha, S. 354.

<sup>31</sup> Dazu vgl. auch den Abschnitt 3.2. unserer Arbeit, der sich mit den Abweichungen von der Normalfolge im allgemeinen beschäftigt.

Als erstes müssen hier die „redesituierenden *wie*-Sätze<sup>32</sup> genannt werden. Nach ihrer Stellung zum übergeordneten Satz sind sie Vorder-, Zwischen- oder Nachsätze. Das in ihnen vorkommende Verb (hauptsächlich, aber nicht nur Verben des Mitteilens) verlangt eine Ergänzung im **Akkusativ**. Diese Valenzstelle scheint vom Hauptsatz besetzt zu sein. Das grammatische Unterordnungsverhältnis läßt sich oft umkehren.<sup>33</sup> Der *wie*-Satz wird zum Hauptsatz, in den ein Objektsatz (eingeleitet durch die Konjunktion *daß*) eingebettet ist.

„*Wie alle Welt weiß, ist Genosse Corvalán verhaftet.*“ (ND, S. 1)  
- *Alle Welt weiß, daß Genosse Corvalán verhaftet ist.*

„*Die Große Sozialistische Oktoberrevolution hat, wie Lenin sagte, der ganzen Welt den Weg zum Sozialismus gewiesen . . .*“ (Einführung, S. 12)

- *Lenin sagte, daß die Große Sozialistische Oktoberrevolution der ganzen Welt den Weg zum Sozialismus gewiesen hat.*

„*Besonders wertvoll sind seine Gedanken über viele Probleme der Dialektik, wie Lenin hervorhob.*“ (Einführung, S. 44)

- *Lenin hob hervor, daß besonders wertvoll dessen Gedanken über viele Probleme der Dialektik sind.*

In einigen Sätzen ist *daß* fehlende Akkusativobjekt durch ein Korrelat vertreten.

„*Alle Bewegung ist ihnen Ortsveränderung der selbst unveränderlichen Körper im Raum, ganz wie es die Mechanik annahm.*“ (Einführung, S. 66)

- *Die Mechanik nahm an, daß alle Bewegung Ortsveränderung der selbst unveränderlichen Körper im Raum ist.*

Wir erwähnen hier die *wie*-Sätze, weil sie eine bemerkenswerte Ausnahme unter den Nebensätzen darstellen. Das Akkusativobjekt kann bei vielen Verben durch einen Objektsatz ausgedrückt sein, der immer außerhalb des Rahmens seines Trägersatzes steht<sup>34</sup> und somit eigentlich als eine Abweichung von der Normalfolge der Objekte aufzufassen ist. Auch die indirekte Rede – syntaktisch als Objektsatz zu verstehen – erscheint formal oft als Hauptsatz. In den redesituierenden *wie*-Sätzen jedoch ist das syntaktische Unterordnungsverhältnis gewissermaßen auf den Kopf gestellt. Man dürfte hier – analog dem terminologischen Usus bei Nebensätzen – mit einigem Recht von „verkappten“ Hauptsätzen<sup>35</sup> sprechen.

Als zweites sind hier die zusammengezogenen Nebensätze<sup>36</sup> zu nennen. Bei ihrer Transformation in zusammengezogene Hauptsätze muß das Objekt im zweiten Teil des Satzes noch einmal als Pronomen wieder-

<sup>32</sup> Dazu vgl. H. Sitta, *Redesituierung*, S. 105 sowie S. 110–112.

<sup>33</sup> Vgl. *Duden-Grammatik* (2. Aufl.), § 6245, S. 560.

<sup>34</sup> Vgl. Rath, TVuA, S. 220, Anm. 13: „Vorläufig sei mitgeteilt, daß Subjekt- und Objektsätze nicht einklammerungsfähig sind.“

<sup>35</sup> Diejenigen *wie*-Sätze, die als Zwischensätze stehen, erinnern mitunter an Parenthesen.

<sup>36</sup> Vgl. Jung, S. 8; Helbig-Buscha, S. 565.

holt werden. Dies ist nur dann nicht notwendig, wenn die betreffenden Verben als mehrgliedriges Prädikat nebeneinander stehen können, was wiederum nur bei solchen Verben möglich ist, die weder einen Verbzusatz noch eine Prädikatergänzung bei sich haben. Das gleiche gilt auch für die Infinitivkonstruktionen.

*„Diese Aufgabe suchte der Idealismus, . . . , zu lösen, indem er die Erkenntnis verselbständigte und zum Schöpfer der Welt machte, . . .“* (Einführung, S. 87)

→ *Er (= der Idealismus) verselbständigte die Erkenntnis und machte sie zum Schöpfer der Welt.*

*„. . . meine Mutter . . . begann nun, die Kohlen wieder herauszuholen und säuberlich in den Kasten zu tun.“* (Kant, S. 26)

→ *Sie holte die Kohlen wieder heraus und tat sie säuberlich in den Kasten.*

Der folgende Beleg läßt zwei Umformungen zu.

*„. . . daß es unbedingt zur optimalen Städteplanung gehört, das Stadtgrün auch in umfangreichen Baugebieten zu erhalten und zu schützen.“* (Urania, S. 3)

→ *Die optimale Städteplanung erhält das Stadtgrün auch in umfangreichen Baugebieten und schützt es.*

→ *Die optimale Städteplanung erhält und schützt das Stadtgrün auch in umfangreichen Baugebieten.*

Von den beiden Transformationen ist beim folgenden Satz nur die erste möglich. Die zweite liefert einen ungrammatischen Satz.

*„Wir haben eine glückliche Zukunft vor uns. Aber jeder muß mithelfen, sie zu sichern und auszugestalten.“* (ND, S. 6)

→ *Jeder sichert die Zukunft und gestaltet sie aus.*

→ *+Jeder sichert und gestaltet die Zukunft aus.*

Dagegen ist eine solche Umformung bei zwei einfachen Verben ohne weiteres zulässig.

→ *Jeder sichert und gestaltet die Zukunft.*

Wie die angeführten Beispiele mit ihren Transformationen zeigen, geht die Reduktion bei zusammengezogenen Nebensätzen weiter als bei zusammengezogenen Hauptsätzen, was durch die unterschiedliche Stellung des Verbs in den beiden topologischen Grundformen – der Kernform und der Spannform – verursacht ist. In zusammengezogenen Hauptsätzen können zwei (bzw. mehr) Verben nur dann dasselbe Objekt regieren, wenn es sich um einfache Verben handelt. Bei Nebensätzen ist diese Restriktion nicht vorhanden; hier können auch zusammengesetzte Verben sowie Verben mit Prädikatergänzungen dasselbe Objekt als Ergänzung haben.

*. . . indem er die Erkenntnis verselbständigte und sie zum Schöpfer der Welt machte . . .*

→ *indem er die Erkenntnis verselbständigte und zum Schöpfer der Welt machte . . .*

*. . . er verselbständigte die Erkenntnis und machte sie zum Schöpfer der Welt . . .*

→ *+er verselbständigte die Erkenntnis und machte zum Schöpfer der Welt . . .*

→ *+er verselbständigte und machte die Erkenntnis zum Schöpfer der Welt . . .*

Abschließend soll hier noch ein Beleg erwähnt werden.

„Eine Menge Mädchen, und keine, die ihn anging.“ (Otto, S. 28)

→ Kein Mädchen ging ihn an. (?)

→ Kein Mädchen ging ihn etwas an.

Die erste Transformation wurde von den Informanten anders verstanden, obwohl sie die gleichen Satzglieder enthält wie der ihr zugrunde liegende Relativsatz. Die Bedeutung von „*angehen*“ in unserem Beleg (= *betreffen, interessieren*) ändert sich bei der Umformung zu „*angreifen*“ (z. B.: *Das Wild ging den Jäger an.*)<sup>37</sup> Der Infinitiv „*angehen*“ erfordert unterschiedliche Ergänzungen, es liegen hier also zwei Homographen<sup>38</sup> vor: *jemanden angehen, jemanden etwas angehen*. Es bleibt allerdings die Frage, warum die ohnehin stark phraseologisierte<sup>39</sup> Wendung in unserem Relativsatz um eine Stelle reduziert werden darf. Diese Reduktion ist wahrscheinlich durch den Kontext ermöglicht.

### 3.4.2.1. Reflexivpronomen

Die Stellung des Reflexivpronomens entspricht in der Regel derjenigen des pronominalen Akkusativ- und Dativobjekts (Stellungsgruppe 1.) Im Hauptsatz ist es nicht vorfeldfähig, und es kann auch nicht ausgeklammert werden (wie alle Glieder der Gruppe 1). Im Mittelfeld ist das akkusativische Reflexivpronomen verhältnismäßig frei beweglich.<sup>40</sup>

„...sobald er sich in die weite Welt der Forschung wagt;...“ (Einführung, S. 35)

→ ...sobald er in die weite Welt der Forschung sich wagt...

→ ...er wagt sich in die weite Welt der Forschung...

→ ...+er wagt in die weite Welt der Forschung sich ...(?)

→ ...er hat in die weite Welt der Forschung sich gewagt...

Aus unseren Transformationen geht hervor, daß das Reflexivpronomen in einem Rahmensatz auch unmittelbar vor die Rahmenteile verschoben werden kann, daß es aber in einem Satz ohne Rahmen – zumindest in einem längeren – kaum das absolute Ende für sich zu beanspruchen in der Lage ist. Aus diesem Befund würde sich ergeben, daß im eingeleite-

<sup>37</sup> Vgl. *Wörter und Wendungen*, Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch, hrsg. von E. Agricola unter Mitwirkung von H. Görner und R. Küfner, Leipzig 1972, S. 62.

<sup>38</sup> Vgl. Engel, *Satzbaupläne*, S. 380.

<sup>39</sup> Die Ersatzprobe zeigt, daß als zweites Akkusativobjekt hier nur die Wörter *etwas, nichts, am meisten*... stehen können. Sicher ist es problematisch, in diesem Zusammenhang von einem Akkusativobjekt zu sprechen, da seine Kommutierbarkeit in hohem Grade eingeschränkt ist. Der Tatsache jedoch, daß auch ein Adverb die Stelle des Akkusativobjekts besetzt, braucht man keine große Bedeutung beizumessen, denn dies kommt ziemlich häufig vor; vgl. z. B.: „*Aber daß sie allerhand verlangten und daß er anfang dazu zu gehören, gefiel ihm schon ganz gut.*“ (Otto, S. 43).

<sup>40</sup> Vgl. Engel, *Regeln zur WS*, S. 59 sowie *Duden-Grammatik* (2. Aufl.), § 7085, S. 640.

ten Nebensatz (einschl. der Infinitivkonstruktion) theoretisch immer eine Stelle dem Pronomen zur Verfügung steht, die im Hauptsatz nur bedingt – bei aktualisiertem Rahmen – vorhanden ist. Die freie Beweglichkeit des Reflexivs kann anhand unseres Materials allerdings kaum belegt werden.<sup>41</sup>

„Es scheint, daß man heute, um die hohe Neugierde zu finden, die den wahren Ruhm des alten Griechenland ausmachte, sich in die Schiffswerften begeben muß.“ (Einführung, S. 50)

Eine bereits im anderen Zusammenhang erwähnte Stellungsregel betrifft die Reihenfolge Subjekt – Reflexiv. Wenn es sich um ein pronominales Subjekt  $s_1$  handelt, ist die angeführte Abfolge obligatorisch. Bei anderen Subjekten ( $s_2/S_2$  sowie  $s_3/S_3$ ) kann das Reflexivpronomen sowohl vorausgehen als auch folgen.<sup>42</sup> Ein erkennbarer kommunikativer Effekt ist nicht feststellbar, d. h. durch die jeweilige Anordnung beider Elemente ist weder das Subjekt noch das Reflexiv hervorgehoben.

„Daß sich die Menschheit in Gruppen differenzieren läßt, ...“ (Urania, S. 28)  
→ Daß die Menschheit sich in Gruppen differenzieren läßt, ...

„... als Lina sich vorstellte, ...“ (Seghers, S. 56)  
→ ... als sich Lina vorstellte ...

Ergänzend soll hier noch bemerkt werden, daß das Reflexivpronomen auch als Teil anderer Satzglieder auftritt und in diesem Fall den Regeln unterliegt, die für diese Glieder gelten.

sich als Teil einer Prädikatsergänzung:

„Um zu verstehen, was in der Welt, in der wir leben, vor sich geht.“ (Einführung, S. 9)

sich als Teil einer Modalangabe:

„... Hilfsmittel, die an sich im menschlichen Bereich liegen, ...“ (Einführung, S. 53)

### 3.4.3. Dativobjekt und Personenangabe

Für die Stellung des Dativobjekts gelten die oben angeführten Regeln. Sie sind auch für den freien Dativ – die sogenannte Personenangabe<sup>43</sup> – verbindlich. Als freie Angabe gehört dieser Dativ erst in das nächs-

<sup>41</sup> Der folgende Beleg (Einführung, S. 50) ist ein Zitat aus B. Brecht: *Leben des Galilei*, in: B. Brecht: *Stücke*, Bd. VIII, Berlin 1957, S. 70f.

<sup>42</sup> Wir sind uns nicht sicher, ob die Abweichung von der Normalfolge: Reflexiv –  $s_2$  →  $s_2$  – Reflexiv immer zulässig ist; vgl. „... ob sich das gelohnt hatte?“ (Seghers, S. 40) → ob das sich gelohnt hatte. Jedenfalls muß das Demonstrativpronomen bei der abweichenden Folge stärker betont werden als im ersten Fall.

<sup>43</sup> Zu dem Begriff vgl. Schulz-Griesbach, §E26, S. 348f., zur Stellung der Personenangabe §E78, S. 405, außerdem Schulz-Griesbach, *Sprachgebrauch*, S. 98ff.; Engel, *Satzgliedfolge*, S. 50.

te Kapitel, da er sich aber stellungsmäßig wie ein Dativobjekt verhält und auch dieselbe morphologische Form aufweist, können wir ihn hier mit behandeln.<sup>44</sup> Für die an sich seltenen Fälle des Zusammentreffens beider Dativformen im Satz gilt die folgende Regel. Die Personenangabe geht dem substantivischen Dativobjekt voraus, dem pronominalen folgt sie.<sup>45</sup>

*Daß du mir dem Mann das Geld gibst!*  
*Peter wird ihm mir hoffentlich das Geld gegeben haben.*

Für solche Konstruktionen haben wir keine Belege. Sonst entspricht die Stellung der Personenangabe in unserem Material den in der zitierten Literatur angegebenen Regeln. Dazu vgl. den folgenden Beleg.<sup>46</sup>

„... wenn er ihr die Kohlen aus dem Keller holte.“ (Otto, S. 15)  
→ wenn er für sie die Kohlen aus dem Keller holte.

Außerdem fungiert die Personenangabe genauso wie das Dativobjekt in Relativsätzen auch als Einleitewort (das erste Beispiel = Ap, das zweite = od).

„Die Frauen, denen er die Mappe mit der ‚Gartenlaube‘ und der ‚Hamburger Illustrierten‘ ins Haus trug, ...“ (Kant, S. 14)

„... wie alle, denen sie von dem Welttreffen berichtete, ...“ (ND, S. 6)

Die beim Dativobjekt vorkommenden Abweichungen von der Normalfolge sind bereits oben besprochen worden. Es handelt sich vor allem um die Stellungsvariante  $s_2, S_2/s_3, S_3 - od_1$  (Das Subjekt der Stellungsgruppe 2 oder 3 geht dem pronominalen Dativobjekt voraus, statt ihm – der festgelegten Anordnung gemäß – zu folgen.) und um die nach den Erfordernissen der funktionalen Satzperspektive veränderte Reihenfolge.

„... weil der Staat uns das verbietet.“ (Otto, S. 52)

„... für die kleinen Züchter- und Händlertips, die mein Vater ihm gab.“ (Kant, S. 11)

„Das von Herschel zugrundegelegte Prinzip, daß dem räumlichen Nebeneinander der verschiedenen kosmischen Objekte ein zeitli-

<sup>44</sup> Vgl. auch Helbig-Buscha, S. 516f. Danach verhält sich die Ergänzungsangabe im Dativ stellungsmäßig wie das Dativobjekt, die Ergänzungsangabe im Präpositionalkasus wie das Präpositionalobjekt. Die einzige Ausnahme ist der possessive Dativ zum Subjekt (nach *Duden-Grammatik*, 3. Aufl., § 1177, S. 486f.: Pertinenzdativ). Nach Helbig-Buscha (S. 517) vertauscht das substantivische Subjekt seine Stelle mit dem possessiven Dativ, steht also an der Stelle des Dativobjekts (*Dem Kranken hat heute der Magen weh getan.*).

<sup>45</sup> Beispiele von Schulz-Griesbach, § E78, S. 405 sowie Schulz-Griesbach, *Sprachgebrauch*, S. 99. Nach U. Engel (*Regeln zur WS*, S. 68) ist das Zusammentreffen beider Dativelemente zwar theoretisch möglich (*Da hab ich dir dem Bürgermeister aber die Meinung gesagt.*), an sich aber sehr ungewöhnlich.

<sup>46</sup> Nach Helbig-Schenkel, *WzVD*, (1. Aufl.), S. 299, ist ein Dativ bei *holen* als freier Dativus commodi zu werten. Es scheint hier aber ein Grenzfall vorzuliegen, da die Dativperson sowohl Auftraggeber als auch Empfänger ist.

*ches Nacheinander zugeordnet werden kann, ... stellt auch heute die Grundlage aller Entwicklungsforschung in der Astronomie dar.*" (Urania, S. 34)

→ *Dem räumlichen Nebeneinander der verschiedenen kosmischen Objekte kann ein zeitliches Nacheinander zugeordnet werden.*

Daß „die kosmischen Objekte im räumlichen Nebeneinander“ existieren, haben wir bereits gewußt, daß diesem Nebeneinander auch „ein zeitliches Nacheinander“ entspricht, erfahren wir als etwas Neues – daher die Stellung  $Od_2 - S_3$  statt der Normalfolge  $S_3 - Od_2$ .

Im eingeleiteten Nebensatz konnten außer den oben erörterten Relativsätzen mit dem Dativobjekt als Einleitewort keine Stellungsbesonderheiten bei diesem Satzglied gefunden werden.

### 3.4.4. Genitivobjekt

Je nachdem ob das Genitivobjekt von dem Verb oder von einer Modalergänzung abhängt, sprechen wir von einem Genitivobjekt des 1. bzw. des 2. Grades.<sup>47</sup> Bekanntlich verlangen in der Gegenwartssprache nur wenige Verben einen Genitiv. Auch die Zahl der prädikativ verwendbaren Adjektive, die eine Ergänzung im Genitiv fordern, geht ständig zurück. In manchen Wendungen befinden sich Verb und Genitivobjekt auf dem Weg zu einer phraseologischen Wendung.<sup>48</sup> Unser Belegmaterial liefert nur unmittelbar verbabhängige Genitivobjekte. Für die sekundären Genitivergänzungen haben wir keine Beispiele.

*... daß es in der Welt immer neuer Aktionen bedarf, um diese Positionen weiter zu festigen.*" (ND, S. 6)

*... Versuche, die Arbeiterklasse ihrer einheitlichen wissenschaftlichen Theorie und Weltanschauung zu berauben ...*" (Einführung, S. 25)

*... Probleme, die der Lösung harren.*" (ND, S. 2)

Das Genitivobjekt kann durch ein präpositionales Attribut erweitert sein.

*... keiner, der besonderer Bemühung durch das Kollektiv bedurft hätte, ...*" (Otto, S. 48)

Wohl nicht mehr als ein Genitivobjekt ist vom synchronen Standpunkt aus das Genitivelement im folgenden Beleg zu beurteilen. Hier liegt eine phraseologische Wendung vor, die aus dem Genitivobjekt entstanden ist. Dieser Genitiv beansprucht die gleiche Stelle wie das Genitivobjekt.

*„Ein Einsatzkoeffizient, der in vielen Nahverkehrsbetrieben der Republik seines gleichen sucht.“* (ND, S. 3)

Ein pronominales Genitivobjekt kann im Mittelfeld nach vorn verschoben werden.

<sup>47</sup> Vgl. *Duden-Grammatik* (3. Aufl.), § 1189, S. 497f. sowie § 1214, S. 517.

<sup>48</sup> Vgl. R. Große: *Zum Verhältnis von Form und Inhalt bei der Valenz der deutschen Verben*, S. 126, in: *Beiträge zur Valenztheorie*, S. 123–132.



„... daß es in der Welt immer neuer Aktionen bedarf, ...“ (ND, S. 6)

→ daß es in der Welt immer ihrer bedarf...

→ daß es ihrer in der Welt immer bedarf...

Sonst steht das Genitivobjekt, wie aus den Belegen zu ersehen ist, am Ende des Mittelfeldes vor der verbalen Klammer. Das sekundäre Genitivelement kann nach den Regeln der *Duden-Grammatik*<sup>49</sup> seinem Regens sowohl voraus- als auch nachgestellt werden. Auf Grund seiner Stellungsfestigkeit erscheint es als berechtigt, das Genitivobjekt zu der Stellungsklasse der Prädikative (= Prädikatergänzungen) zu rechnen.<sup>50</sup>

Der einzige Unterschied zwischen Hauptsätzen und Nebensätzen besteht darin, daß in einem Relativsatz (einschl. indirekter Fragesätze) das Genitivobjekt auch als Einleitewort auftritt.

„... die unbeabsichtigte Böswilligkeit, deren er sich erinnert, ...“ (de Bruyn, S.22)

„Daher wissen wir auch nicht, wessen man ihn beschuldigt.“ (ND, S. 1)

### 3.4.5. Präpositionalobjekt

Das Präpositionalobjekt enthält im Unterschied zu reinen Kasusobjekten eine nicht austauschbare Präposition, die eigentlich ein Element des Verbs ist.<sup>51</sup> Sie ist keineswegs mehr oder weniger zufällig, wie man bislang meistens angenommen hat,<sup>52</sup> sondern sie hat eine distinktive Funktion für die Zusammenstellung von inhaltlich relevanten Gruppen. Von den Adverbialbestimmungen lassen sich die Präpositionalobjekte mit Hilfe der sogenannten Anaphorisierung<sup>53</sup> unterscheiden. Sie sind durch eine Anapher ersetzbar, die – im Gegensatz zu Adverbialien – notwendig die betreffende Präposition enthält. Die präpositionalen Ergänzungen können auch auf der Valenz anderer Satzglieder als der des Verbs beruhen. Die Stellung dieser mittelbar verbabhängigen Glieder ist bereits im Kapitel 2 beschrieben worden. Die Präpositionalobjekte stehen in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle am Ende des Mittelfeldes.

<sup>49</sup> Vgl. *Duden-Grammatik* (3. Aufl.), § 1521, S. 627: *Er ist des Diebstahls schuldig./ Er ist schuldig des Diebstahls.*

<sup>50</sup> Vgl. Engel, *Satzgliedfolge*, S. 48.

<sup>51</sup> Vgl. Engelen, *Präpositionalobjekt*, S. 5, S. 11 sowie S. 28.

<sup>52</sup> Als Beispiel für diese irriige Annahme führt Engelen (S. 11) die Behandlung dieser Verben im Fremdsprachenunterricht an. Die mit diesem Bereich verbundenen Schwierigkeiten beim Erlernen einer Fremdsprache mußten Schüler und Lehrer zu der Annahme veranlassen, daß hier der pure Zufall herrsche. Daß dies nicht zutrifft, beweist die innersprachliche Tendenz zur Analogiebildung (S. 13) nach einem bereits vorhandenen Muster, z. B. *jemanden um etwas bemogeln, beschummeln, begaunern* nach *jemanden um etwas betrügen* usw. Anders Engel, *Regeln zur WS*, S. 137, Anm. 100.

<sup>53</sup> Vgl. Engel, *Satzbaupläne*, S. 366f.

„... daß sich in den kapitalistischen Ländern eine kleine Gruppe an den Rüstungsaufträgen bereichert.“ (ND, S. 7)

Zur Nachfeldstellung vgl. unseren Abschnitt 3.3. Sie ist mit Ausnahme der pronominalen Glieder grundsätzlich immer möglich.

Einige Verben fordern zwei Präpositionalobjekte als Ergänzungen. In diesem Fall geht gewöhnlich das persönliche Objekt dem sachlichen voran.<sup>54</sup>

„... wie er auch die Verlockung, mit Haßler über Fräulein Broders Vorzüge zu schwatzen, unterdrückte, ...“ (de Bruyn, S. 23)

Die umgekehrte Reihenfolge ist auch belegbar, wobei allerdings der Satzgliedcharakter der Gruppe „mit Steinen“ nicht unumstritten ist.

„... bis ich mit Steinen nach ihnen warf.“ (Kant, S. 10)

Andere Stellungsvarianten, bei denen das Präpositionalobjekt vom rechten Rand des Mittelfeldes in sein Inneres verschoben wird, lassen sich mit Hilfe der funktionalen Satzperspektive erklären. Die Präpositionalobjekte, die in der Regel ein hohes Maß an kommunikativem Gewicht aufweisen und daher die „Eindrucksstelle“ besetzen, müssen diese zur Verfügung stellen, wenn sie nicht „Sinwort“ des Satzes sind und ein anderes Satzglied diese Stelle beansprucht.

„Ricardo war nicht der einzige, der in den gegensätzlichen Interessen der verschiedenen Gesellschaftsklassen und im Kampf dieser Klassen das Geheimnis der modernen Geschichte erblickte.“ (Einführung, S. 74)

Das Akkusativobjekt „das Geheimnis der modernen Geschichte“ ist durch seine Stellung hervorgehoben. Dies wird besonders deutlich, wenn wir es in seine Stelle gemäß der Normalfolge verschieben. Die Aussage verändert sich nicht, wohl aber die Verteilung des kommunikativen Gewichts. Es ist nicht mehr „das Geheimnis der modernen Geschichte“, was in erster Linie interessiert, sondern sein Inhalt, der durch das Präpositionalobjekt ausgedrückt ist: „die Gegensätzlichen Interessen und der Kampf der Klassen“.

– Ricardo war nicht der einzige, der das Geheimnis der modernen Geschichte in den gegensätzlichen Interessen der verschiedenen Gesellschaftsklassen und im Kampf dieser Klassen erblickte.

Wie bereits erwähnt, kann das Präpositionalobjekt in den Relativsätzen auch als Einleitewort fungieren oder von diesem an die Spitze des Satzes hinübergezogen werden.

„Bei Konflikten, an denen mehr als zwei Spieler teilnehmen, ...“ (Urania, S. 75)

„... Unabhängigkeit..., um deren Erhaltung er sich nie bemüht hatte.“ (de Bruyn, S. 16)

<sup>54</sup> Vgl. auch Engel, *Regeln zur WS*, S. 58.

### 3.5. ZUSAMMENFASSUNG

An dieser Stelle sollen die wichtigsten Ergebnisse, des vorliegenden Kapitels noch einmal aufgezählt werden. Gravierende Unterschiede zwischen Hauptsätzen und Nebensätzen zeigen vor allem zusammengezogene Sätze (vgl. 3.4.2.). Die Reduktion bei Nebensätzen geht hier weiter als bei Hauptsätzen, was sich aus den beiden unterschiedlichen topologischen Grundformen erklären läßt. Auch die Relativsätze weichen von der Normalfolge ab, wenn eines der Objekte als Einleitewort an der Spitze des Satzes steht. Außerdem verdienen die redesituierenden *wie*-Sätze, die ein interessantes Beispiel für die Kompliziertheit der syntaktischen Beziehungen sind, in diesem Zusammenhang erwähnt zu werden. Der Vollständigkeit wegen seien noch genannt: expletives *es*, das bei der Umformung gewisser Nebensätze in Hauptsätze ergänzt werden muß, sowie die ungeachtet aller Unterschiede in der Gebrauchshäufigkeit doch vorhandene höhere Zahl der Stellungsmöglichkeiten beim Reflexiv im Rahmensatz (also auch im Nebensatz).

